



ödp+Freie Wähler Lerchenberg, 55127 Mainz, Fontanestr. 82

Politik, die aufgeht. ödp.

Stadtverwaltung Mainz
Frau Umweltdezernentin Eder
-persönlich-

Mainz

Mainz, 21.3.2012

Lerchenberger Kehrstreit

Sehr geehrte Frau Eder,

der Lerchenberger Kehrstreit ist zur unendlichen Geschichte geworden, nicht nur zum Ärger der Betroffenen, sondern auch zum Nachteil der Stadt. Vor allem durch die von mir im Februar 2010 vor dem Stadtrechtsausschuss für viele Garagenangrenzer durchgesetzte Gebührenfreiheit verliert die Stadt Abrechnungsmeter, die nach der verquerten Rechtslage nicht mehr auf die Gemeinschaft der „Hinterlieger“ umgelegt werden können. Als Zahlungspflichtige verbleiben wenige „Vorderlieger“, die das Pech haben, mit ihren schlauchlangen Reihenhausgärten zufällig straßenparallel zu liegen. Diese dürfen nicht Opfer von bürgerfernem Formalismus bleiben.

Warum wird auf dem Lerchenberg überhaupt gekehrt? Insgesamt muss man zu dem Eindruck gelangen, dass die Stadt da Gebühren generiert, wo das Kehrauto bequem spazieren fahren kann und die Anlieger sich nicht genug wehren. Dass es auch anders geht, beweisen viele kehrfreie Mainzer Ortsteile, vor allem Villenviertel. Wie das Straßenverzeichnis B zeigt, besteht sehr wohl die Möglichkeit flächendeckender oder partieller Kehrfreiheit.

Leicht Abhilfe schaffen, könnte man mit der Übernahme der kleinen Anliegerstraßen ins Verzeichnis B der kehrfreien Straßen, also Fontanestraße, Liebermannstraße, Kafkaweg usw. Was spricht bei den keineswegs verschmutzungsanfälligen Stichstraßen dagegen? Nichts. Denn hier gibt es eher weniger Verschmutzung als bei den durch Überwuchs eher pflegebedürftigen kehrfreien Wohnwegen.

Ganz anders in Würzburg: Dort gibt es gar keine kehrfreien Straßen oder Anliegerwege. Die "Stadtreiniger" Würzburg kehren flächendeckend absolut alles, auch die "Roten Wege" z.B. in der vom Reinigungsbetrieb despektierlich als Labyrinth bezeichneten Siedlung Heuchelhof mit ähnlicher Struktur wie der Lerchenberg oder die Römerquelle. Dieses Modell auf Mainz zu übertragen, würde in den von der städtischen Kehrversorgung bisher verschont gebliebenen Mainzer (Nobel-) Gebieten zu einem Aufschrei führen. Und eine Besonderheit gibt es noch in Würzburg. Eine Kehrfrequenz von 3 Wochen in den eingemeindeten Vororten. Und der Kehrmeter ist in Würzburg billiger als in Mainz.

Als ultima ratio könnte der gesamte Lerchenberg, aus der Kehrsversorgung entlassen werden. Im Bereich der Roten Wege funktioniert das schon immer. Im Bereich der Wohnblöcke und der öffentlichen Anlagen gibt es für die Sauberkeit zuständige Hausmeister. Und private Vorderlieger, die nicht ab und an nach Hinterliegerart selbst kehren wollen, können sich für die horrenden städtischen Gebühren einen "Besenbutler" leisten und dabei noch jede Menge Geld sparen. Keinesfalls darf ausgerechnet der Lerchenberg dazu missbraucht werden, den Personalbedarf für Rosenmontag und sonstige Massenveranstaltungen durch seine Gebühren vorzuhalteln. Das sollen die Nutznießer dieser Veranstaltungen tun und nicht Unbeteiligte.

Eine ganz einfache Schnelllösung könnte darin bestehen, das Wormser Modell mit 14-tägigem Kehren anzuwenden. Dies als Zwischenlösung könnte zu einer Entspannung beitragen.

Über eine Reaktion würde ich mich sehr freuen, am liebsten ganz unbürokratisch.

Mit freundlichen Grüßen

(Hartmut Rencker)

**Ökologisch-Demokratische Partei
+ Freie Wähler**

55127 Mainz, Fontanestr. 82

h.rencker@oedp-lerchenberg.de

www.oedp-lerchenberg.de